



Im Talk am Turm diskutierten (v.l.): NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke, Präses Annette Kurschus und Pfarrerin i.R. Renate Krull.

FOTO: BUGZEL

## „Und sie spricht doch“

**MLFR** Talk am Turm mit Präses Kurschus über den langen Weg zur Gleichstellung

GLADBECK – Ein gut gemischtes Publikum aus Frauen und Männern konnte Martin Grimm, Vorsitzender des Gladbecker Martin Luther Forum Ruhr (MLFR), zum Talk am Turm in der ehemaligen Markuskirche begrüßen. In der Veranstaltung ging es um die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft.

Vor dem Hintergrund des Jubiläums „40 Jahre Frauen im Pfarramt“ der Evangelischen Kirche von Westfalen saßen drei Führungs-Frauen auf dem Podium: Präses Annette Kurschus, seit März 2012 als erste Frau in dieser Leitungsfunktion der westfälischen Landeskirche, NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke und Renate Krull, die erste Pfarrerin in Westfalen. Moderiert wurde die Run-

de von dem Journalisten Uwe Schulz (WDR 2).

Nur wenige Frauen in Deutschland seien bereit, kirchliche Führungspositionen zu übernehmen, bedauerte Präses Kurschus. „Es liegt nicht daran, dass wir nicht genügend geeignete Frauen hätten. Sie wollen es oft nicht.“ Eine mögliche Erklärung sei, dass sie mehr als Männer die „gesamte Lebenswirklichkeit“ in den Blick nehmen. Sie würden stärker danach fragen, was eine leitende Aufgabe für das Familienleben bedeute, was sie dafür aufgeben müssten und ob es ihnen das wert sei.

Mit Blick auf das Thema der Veranstaltung „Die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen (1. Korinther 14,34) – Und sie

spricht doch“ äußerte sich Präses Kurschus auch zur Bedeutung des Verses aus dem ersten Korintherbrief des Paulus. Es gebe in der Bibel unterschiedliche Gattungen von Texten. Beim Korintherbrief habe Paulus eine konkrete Situation im Blick gehabt. „Es handelt sich nicht um einen Satz, der dogmatisch gültig wäre.“

An dem Talk am Turm nahm auch Pfarrerin i.R. Renate Krull teil. Die 87-jährige Theologin wurde vor 50 Jahren die erste Gemeindepfarrerin in Westfalen. Erst 1964 ermöglichte ein so genanntes Pastorinnengesetz, dass Theologinnen auch die Sakramente verwalten und öffentlich predigen durften. In eine Pfarrstelle konnten sie aber nur dann gewählt wer-

den, wenn in der Gemeinde auch ein Pfarrer Dienst tat. 1974 folgte dann auch die rechtliche Gleichstellung. Sie habe es nie bedauert, keinen Mann und keine Kinder an ihrer Seite gehabt zu haben, sagte Renate Krull. Ihr Leben sei voll von Ereignissen innerhalb und außerhalb der Gemeinde gewesen.

Frauen würden mehr familiäre Aufgaben als Männer übernehmen, meinte NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke. Als Beispiel führte sie die Pflege von Angehörigen an. Die Gesellschaft böte ihnen oft nicht die Rahmenbedingungen, gleichzeitig berufstätig zu sein. „Wenn sie Glück hat, kann eine Frau so viel erreichen wie ich. Dafür muss sie aber viel aufgeben.“

Bu/Colidea